
Sirius Mappe
Monatshefte für Musik
Theater und Literatur
Sirius-Verlag Franz Sobotka Wien Berlin
MUSIKALIENDRUCKEREI „NORA" WIEN VIII.

Heft 26

Franz Lehar: Wien, du mein Wien, Walzerlied. Carlo Toscanini: Wann sind Sie denn für mich einmal zu Hause, gnädige Frau. Slowfox. Rudolf Kronegger: Die süßen Mäderln, Wienerlied. Kurt Gogg: Anneliese, Foxtrot. Artur M. Werau: Die Taxameteresse, Foxtrot.

Heft 27

Johann Strauß: Kein Vergnügen diesem gleicht. Walzerlied. Walther Sauer: English walz. Oskar Schima: Draußen in Salmannsdorf. Wienerlied. Kurt Gogg: Bon jour Mademoiselle Fifi. Slow-Fox. Ernst Eugen Weißenbach: Am Märchensee. Boston-Lied. Emmerich Kálmán: Das war'n noch Zeiten.

Heft 28

Ludwig Hirschfeld: Seit der Emil die Marie kennt! Foxtrot. Fredy Raymond: Ich reiß mir eine Wimper aus! Slow-Fox. Karl Föderl: Komm' Schatz die Luft ist rein! Wiener Slow-Fox. C. M. Ziehrer: Wenn man Geld hat, ist man fein! Marsch. Paul Pallos: Die schönste Stunde. Wiener Lied. Alfons Biron: Es küßte die Nacht . . . (Ay ay ay). Maurice Lindemann: In Paris, bei der Uhr der Madelein. Valse americaine.

Heft 29

Franz Sobotka: Russische Volksweise, aus der Wolgagegend. Jean Gilbert: Hab' heut' die Sternlein am Himmel gezählt, Foxtrot aus der Operette: „Hotel Stadt Lemberg". Ralph Benatzky: Heut' hätt' i Zeit. Hans Tichauer: Schöne Frauen, Slow-Fox. Oskar Burian: Einmal, einmal nur erklingen die Geigen, Lied. Hans Protiwinsky: Vor fünfzig Jahren, Original Wiener Lied. Emmerich Kálman: Zwei Märchenaugen, aus der Operette „Die Zirkusprinzessin".

Heft 30

Engel-Berger: Georgette, Georgette Lied und Foxtrot aus der Operette „Bubi". Katscher: Zieh dich wieder an Josefine, Foxtrot. Gabriel Fenves: Die Spieluhr, Slow-Fox. Lindsay-Theimer: Blütenzauber, Walzer-Intermezzo. O. Jascha: Celebes-Onestep.

Heft 31

Oskar Straus: Marietta, holdes Frauenbild, Lied aus der Operette „Marietta". W. Kollo: Zwei rote Rosen, ein zarter Kuß, Foxtrot. Leon Jesssel: Schmetterlings Schicksal, Charakterstück. O. Schima: Wann i' meinen Tango hab', Tango. W. Engel-Berger: Ein kleiner Flirt, Slow-Fox aus der Operette „Bubi".

Heft 32

Oskar Straus: Reizende Marietta, a. d. Operette „Marietta". Paul Pallos: Wer hat den Walzer g'macht, Walzerlied. W. Engel-Berger: Sag' mir endlich „Du", aus der Operette „Bubi". K. Haupt: Wenn die Geige nicht mehr träumt, Lied. W. Engel-Berger: Ein bißchen Seide und darin „Du"! Lied und Slow-Fox. P. Pallos: „Wiener Mäderl", Wienerlied. Berkowitz: Heut' wird Schluß gemacht Walzerlied.

Heft 33

C. M. Ziehrer: „Buberl komm"! Walzer. Hermann Leopoldi: „Nur wer Dich mit dem Herzen sucht". Walzerlied. Heinrich Strecker: „Hab' mich nur ein kleines bißchen lieb"! Lied und Tango. Franz Hambach: „Wie geht es Ihnen"? Foxtrot.

Heft 34

Aus der Operette „Reklame". Bruno Granichstaedten: s' gibt heute noch Märchen. J. M. Kratky: Komm' in den Wienerwald, Wienerlied. Ralph Erwin: Du bist die Frau von der ich träume, Lied und Tango. Paul Pallos: Das Ringelspiel. Heinrich Strecker: 1000 Millionen Sterne, Walzerlied. Kurt Gogg: Es gibt ein kleines Wort: „Vergessen"! Tango. Franz Sobotka: Im Wienerwald, Walzer.

Heft 35

Bruno Granichstaedten: „Ach wie oft sind wir im Mondenschein gesessen", Lied und Slowfox aus der Operette „Reklame". F. P. Fiebrich: „Da lächelt der Herrgott hinunter auf Wien", Wienerlied. Hans May: „Der Duft der eine schöne Frau begleitet", Slowfox. Oskar Schima: „Um uns war es Nacht", English Waltz. Oskar Jascha: „Wiener Mädel", Wiener Walzerlied. Hermann Böhm: „Sag mir, hast Du mich vom Herzen lieb", Lied. Alois Kutschera: Gastwirte-Marsch.

Heft 36

José Hermandez: Javanischer Tanz. Leo Ascher: Wiener Walzer aus der Operette „Frühling im Wienerwald". Willy Engel-Berger: Du hast so blaue Augen, wie die Adria, Foxtrot. Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper: Auf Wiederseh'n, Herr Doktor! Foxtrot. Stefan Weiss: Ich hab ein vis-à-vis, Bostonlied. Egon Goldberg: Gnädige Frau ich darf Sie nicht lieben, Tango. Carl Weinstabl: Heut' woll'n m'r lusti' sein! Marschlied. Edmund Eysler: Holder Engel, werde mein!

Dalhatty

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

IV. Jahrgang | WIEN—BERLIN | 5. Heft

Lilian Marischka



Atelier Barakovich, Wien IV.

LILIAN

Unter diesem Künstlernamen figuriert sie auf dem Theaterzettel des Theaters a. d. Wien und des Stadttheaters unter der Rubrik „Kostüm-Entwürfe", und nicht alle von den tausenden Besuchern der Karczag-Bühnen wissen, daß sich unter diesem Pseudonym Frau Lilian Marischka, die ebenso entzückende, als auch begabte Gattin Direktor Hubert Marischkas, verbirgt. Ihr verdankt zum großen Teile das Publikum die Augenweide, welche die Kostüme der Operetten- und Revuen-Prachtausstattungen der letzten Jahre geboten haben.

Auch für die beiden letzten Novitäten des Theaters an der Wien hat die Künstlerin die Kostüme entworfen. Zwei grundverschiedene Stilarten, die Figurinnen für „Marietta" und jene für „Reklame".

„Lilians" Eigenart liegt darin, daß ihre Entwürfe stets geschmackvoll und sehr apart sind, dabei doch die größte Wirkung auch auf die Massen auszuüben vermögen. Einerseits das höchste künstlerische Niveau, hat diese hochbegabte Frau anderseits den praktischen Sinn, den reichen, bereits vorhandenen Fundus des Theaters an der Wien durch wertvolle Objekte zu bereichern. Historische Kostüme werden ebenso wie Nationaltrachten stilrein entworfen, größtenteils in der eigenen Theaterschneiderei angefertigt und, wo es notwendig ist, werden diese Arbeiten unter ihrer Oberleitung großen Schneiderfirmen, bezw. Ausstattungsateliers übertragen, wobei stets die heimischen Werkstätten bevorzugt werden. Der gestrenge Herr Regisseur, Hubert Marischka, unternimmt nichts, ohne sich mit seinem ersten „Ausstattungschef" — der Gemahlin — zu beraten, wenn es gilt, eine Novität so prunkvoll als möglich, aber auch so ökonomisch als möglich herauszubringen. Glücklich derjenige, dem eine solch eminente Hilfskraft in der Person der eigenen Gattin zur Seite steht. Man muß nur sehen, mit welchem Eifer und künstlerischem Ernst Frau Lilian Marischka bei der Vorbereitung einer Novität die anstrengenden Proben, die sich oft bis in die späten Nachtstunden ausdehnen, mitmacht, wie diese kultivierte Frau unermüdlich dabei ist und ihr künstlerisch geschultes Auge jedes Detail der Wirkung beobachtet.

Wir bringen heute das Bild dieser hervorragenden Künstlerin, die zu den schönsten Frauen Wiens zu zählen ist und die sich in der Wiener Gesellschaft größter Beliebtheit erfreut.

Martha Callé.

»Frühling im Wienerwald«

LEO ASCHER, SEINE JUBILÄUMS-OPERETTE UND DEREN DARSTELLER

25 Jahre ist es her, daß Leo Aschers erste Operette über die Bretter des Theaters an der Wien ging. Dieses Werk des jungen Komponisten hieß „Vergelt's Gott!" und schon in dieser Operette brachte Ascher jene Musik, die er auch in allen seinen späteren Werken beibehielt und die ihm zu seinen großen Erfolgen verhalf: „Echte, unverfälschte Wiener Musik!"

Eigentlich war es ein großes Wagnis, nur spezifisch wienerische Musik schreiben und damit Dauer-Erfolge erzielen zu wollen, denn in Wien ist der Boden stark ausgeschöpft, da hat Schubert, haben Lanner und Strauß und viele andere fast unerreichbare Höhen erklommen.

Und dennoch muß es Ascher als höchstes Lob gezollt werden, daß er eben in der wienerischen Note so zuhause ist, daß sich sein Ruf auf eben jene bodenständige Musikalität gründet. Und auf eine bei besten Meistern (Robert Fuchs und Franz Schmidt) erworbene, erlesene Kunst im Handwerksmäßigen.

Nach jener Erstlingsoperette im Jahre 1905 kam erst sieben Jahre später der große, der Welterfolg: „Hoheit tanzt Walzer". Im Wiener Raimund-Theater wurde dieses Werk fast tausendmal gespielt. Brammer und Grünwald schrieben das entzückende Libretto. Betty Fischer und Storm holten sich stürmischen Erfolg. Das Lied vom Lercherl in Hernals wird ewig bleiben in der Geschichte der Wiener Operette. In die Kriegszeit kam der „Soldat der Marie", der in Berlin 800 Aufführungen erlebte. 1917 errang Ascher, wieder zusammen mit Brammer und Grünwald, mit dem „Bruder Leichtsinn" einen Welterfolg. Unvergeßlich ist uns die Kartousch, die 1926 in „Ich hab' dich lieb" ganz Wien rebellisch machte, da sie „mit dem Glück ein Rendezvous" hatte. In Deutschland wurde dann das vorletzte Werk Aschers, wurde die „Barberina" ein ganz großer Erfolg.

Und nun schenkte uns der fast fünfzigjährige Komponist in dieser seiner Jubiläumsoperette „Frühling im Wienerwald" wieder jene Musik, die ihm und uns die liebste ist: die echt wienerische. Und aus einer Zeit, da es wohl in Wien am schönsten war, aus der Backhendelzeit.

Um auf die Darsteller in diesem Werke zu kommen, müssen wir vor allem der Spielleitung: „Emil Guttmann" gedenken. Jedes Bild, jede Szene verrät den Meister-Regisseur; aber auch als „Haserl" bringt Guttmann eine Glanzleistung. — Anny Coty als Franzl Liesinger ist ein ganz entzückendes Wiener-Mädel; sie singt prachtvoll und sieht reizend aus. Mizzi Zwerenz erfreut durch ihre diskrete Komik, Josef Egger erzielt einen Bombenerfolg durch seine einzig dastehende Drastik, Imhoff gibt den alten Müller als Charakterdarsteller von Klasse nnd Rang; Viktor Flemming ist als junger Maler wie immer ausgezeichnet und Lizzi Waldmüller, unterstützt durch Franz Heigl, geben ein köstliches Liebespärchen.

Der große Beifall läßt es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß der „Frühling im Wienerwald" im Stadt-Theater bis in den Winter dauern wird.



Foto: Fayer, Wien I.

Anny Coty



Foto: Fayer, Wien I.

Tonfilm oder stummer Film?

Kritische Bemerkungen von E. C. (Schluß.)

Noch zu berühren wäre die Kostenpunktfrage für den Zuschauer und die Bequemlichkeit desselben. Seine Ueberkleider in der Garderobe nicht abgeben zu müssen, sei so überaus bequem, habe ich mir von vielen Kinofreunden sagen lassen. Daß man sich aber dadurch sehr leicht erkältet, daran scheinen die wenigsten zu denken. Und die besondere Billigkeit? Ein Tonfilmstück dauert nicht viel länger als die meisten Dramen der stummen Filmgattung. Also ungefähr eine bis anderthalb Stunden. Für diese Zeit der Vergnügungsdauer bezahlt, ohne zu murren, jeder Kinobesucher bei uns in Wien für einen halbwegs guten Sitz zwei Schilling und mehr. Für das dreifache Geld bekommt

Javanischer Tanz

José Hermandez



D.C. al Fine

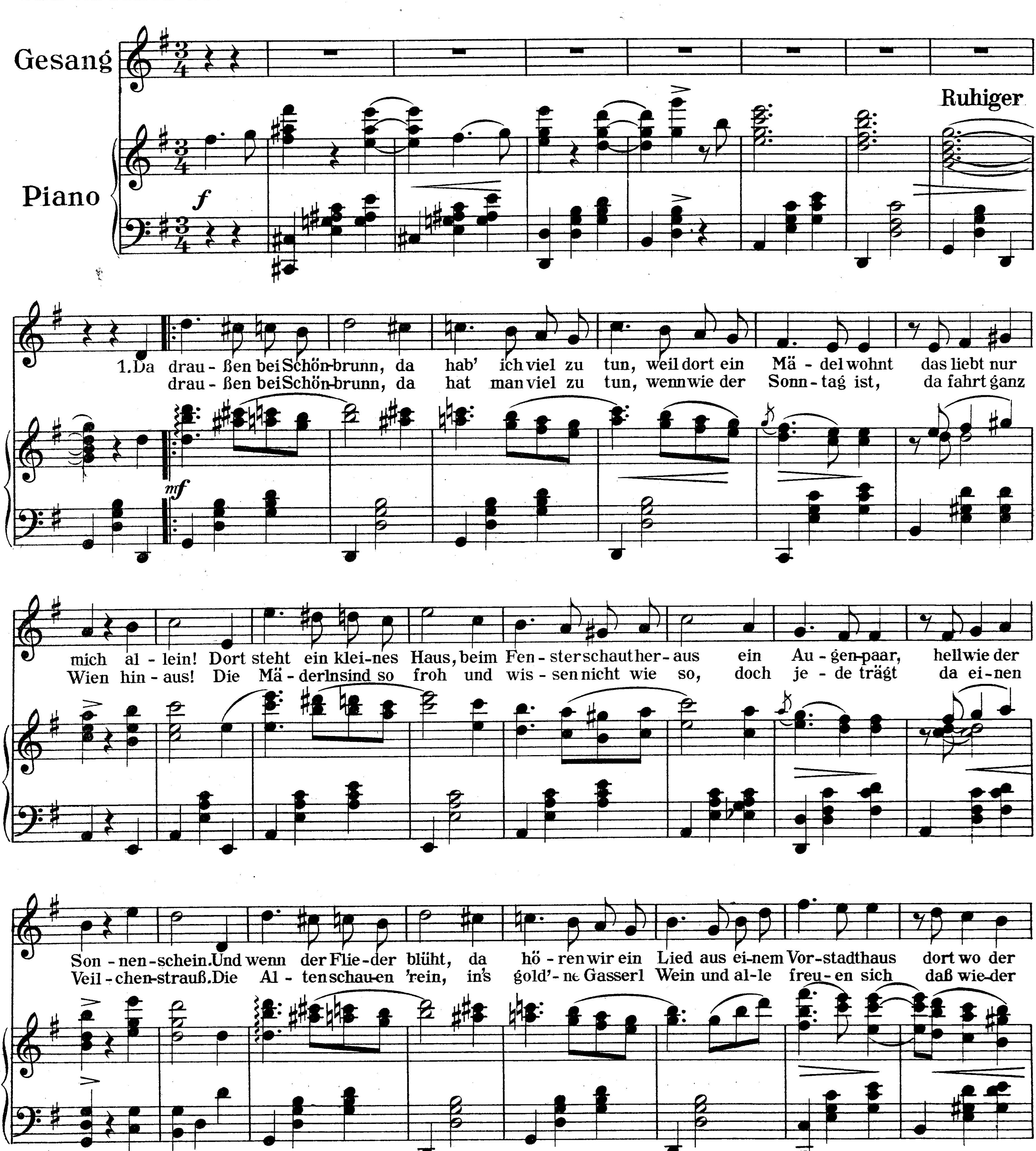
Wiener Walzer

aus der Operette

„Frühling im Wienerwald“

Worte von FRITZ BEDA u. FRITZ LUNZER

Musik von LEO ASCHER



Lan - ner wohnt der spielt auf seiner Fie - del gar ein sü - ßes Lie - del und am Himmel lacht der gold'-ne
Sonn - tag ist! Die Jun - gen a - ber schwei - gen, lau - schen nur der Gei - gen. Und wenn's Dunkel wird, dann wird ge -

REFRAIN *Sehr rhythmisch u. schwungvoll*

Mond! Wie - ner Wal - zer, Wie - ner Wal - zer, wie das singt und klingt und glück - lich macht
küßt!

mf *espress.* *marcato*

Wie - ner Wal - zer, Wie - ner Wal - zer! Wie da - bei auf's Neu die Lie - be in uns er - wacht!

Sü - ße Me - lo - dien wie die Ro - sen blühn! Ja, der Wal - zer,

1. 2.

ja der Wal - zer ist ein Gruß aus Wien! 2. Da Wien!

Du hast so blaue Augen, wie die blaue Adria

Foxtrot

Text von Erwin W. Spahn

Musik von Willy Engel-Berger



Mit Bewilligung des Original Verlegers Ludwig Doblinger, Bernhard Herzmansky, Wien – Leipzig.


REFRAIN
ich find':
für dich:
Du hast so blau-e Au-gen, wie die blau-e A-dri-a, und näch-stes
mp mf
Jahr wirst du be-stimmt die Miß I-ta-li-a! Mein Herz ist dein Pa-laz-zo und ich bin dein Ba-jaz-zo,
mf
der dir am A-bend singt die San-ta Lu-ci-a! Du hast so blau-e Au-gen, wie mein blau-es
f mp mf
Him-mel-bett, durch ei-nen Blick von dir auf Er-den ich der Him-mel hätt'! Von Rom bis nach Fi-u-me
f
bist du die schön-ste Blu-me! Darf ich mich bük-ken und dich pflük-ken? Sag': Ja! Ca-ra Bel-
ff
1.
2.
la, Ma-don-na, sag': „Ja!" „Ja!"
p

Auf Wiederseh'n, Herr Doktor!
Auf Wiederseh'n, Frau Doktor!

Fox trot

Fritz Rotter u. Dr. B. Kaper



W. B. V. 1328


Wie-der-seh'n Herr Dok-tor! Auf Wie-der-seh'n Frau Dok-tor! Es hat mich sehr ge-
freut! Be-su-chen Sie mich wie-der, und grü-ßen Sie die I-da, und
auch die an-dern Leut'! Doch wenn Sie täg-lich kom-men mit sol-chem Ap-pe-
tit, dann brin-gen Sie sich sel-ber zum Es-sen et-was mit! Auf Wie-der-seh'n Herr
Dok-tor! Auf Wie-der-seh'n Frau Dok-tor! O, es hat mich wirk-lich ge-freut!
f
fz
fz

Ich hab' ein Vis-a-vis.

Valse lento.

Worte und Musik von **Stephan Weiss.**



Mit Bewilligung des Original Verlegers Ludwig Doblinger, Bernhard Herzmansky, Wien—Leipzig.

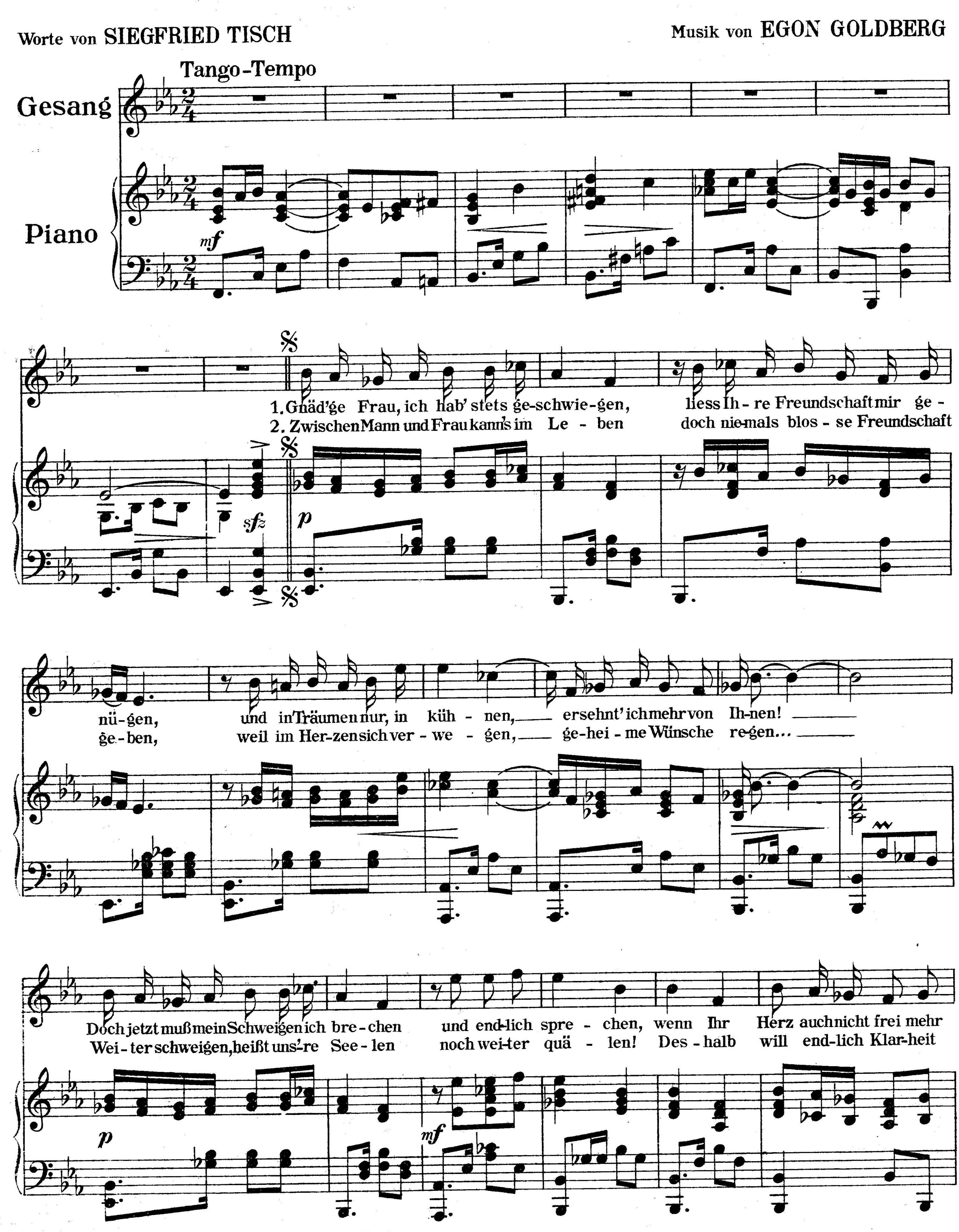

rall.
molto rit.
lang
Refrain.
a tempo
1. nichts auf al - ler Welt ge - fäll mir bes - - ser:
2. denn ich leb - te bloß in dem Ge - dan - - ken:
3. der nahm sie mit sich, na, und so wei - - ter:
1. 2. Ich hab ein Vis - a - vis,
3. Leb' wohl, mein Vis - a - vis,
1. 2. das zählt kaum siebzehn Jähr - chen, die Klei - ne heißt Ma - rie, und glaubt noch an das
3. mit dei - nen siebzehn Jähr - chen, leb' wohl, leb' wohl Ma - rie, vor - bei ist je - des
1. 2. Mär - chen. Es wird nicht lan - ge wäh - ren, dann weckt die Lie - be sie,
3. Mär - chen! Die Au - gen schön wie Ster - ne, ach, ich ver-gess' sie nie,
1. 2. dann wird sie mir ge - hö - ren, mein klei - nes Vis - a - vis!
3. ich hat - te dich so ger - ne! leb' wohl, mein Vis - a - vis!
molto rit.
pp molto rit.

Gnädige Frau, ich darf Sie nicht lieben!

Lied und Tango

Worte von SIEGFRIED TISCH

Musik von EGON GOLDBERG



REFRAIN

ist: ich: — 1.-2. Gnä-di-ge Frau — ich darf Sie nicht lie - ben... — Gnä-di-ge Frau — und lieb' Sie doch! — Statt daß mich dies — weit weg-ge - trie - ben, — treibt's mich zu Ih - nen stär-ker noch... — Gnä-di-ge Frau — ich weiß ich darf's nicht sa - gen... — Doch spiel' va-banque — ich um mein Glück: — Lie-ber will ich — noch Ih-ren Zorn er - tra - gen, gnä-di-ge Frau — als Ih-ren küh-len Blick... —

pp dolce — *p* — *pp* — *dolce* — *pp* — *sfz*

Heute woll'n m'r lusti' sein!

Marschlied (Duett)



DUO

kit-zelt mi im Bluat und raubt mir al-le Ruah, so daß i sin-gen tua.
gan-ga is in's Garn. Weg war sei Le-bens-freud' drum sing i je-der Zeit.

p

Heu-te woll'n mr lu-sti sein! Schenkt's an fri-schen Li-ter ein!

f *p* *fz*

Heut' wird draht bis in d'r Fruah, bis d'r Wirt spirrt d'Bu-de zua. Und dann gehn ma no net ham, denn jetzt lau-tet

fz

mf *rall.* *mf* Pfeifen u. Paschen

das Programm: Um a Häu-serl wei-ter g'schaut bis der näch-ste Mor-gen graut.

mf *rall.* *mf*

rall.

Holder Engel, werde mein!

Aufführungsrecht vorbehalten.

Text von **Emil** und **Arnold Golz.**

Musik von **Edmund Eysler.**




Sech - zig - mal in je - der Stun - de den - ke täg - lich ich an Sie.
Wenn ich mich auf ei - nen sprei - ze, muß es ein A - do - nis sein.
Tau-send-mal in der Se - kun - de schwur mir ei - ner heu - te früh! Sie sind just das
Sind Sie blind für mei - ne Rei - ze, nie - mals könnt' ich das ver-zeih'n! Ich such' so ein
Mä - del, daß ich gern' möcht'. Ihr Geschmack, mein Lie - ber, scheint mir
Herr - chen, daß ich wur - zen kann. Sag' mir, was du möch - test, dar - auf
wirk - lich gar nicht schlecht. Die - se Au - gen, die - se Bei - ne, nein, die hat doch wirk - lich
kommts vor al - lem an! Au - to, Schmuck und Geld in Fül - le! Ei - nen Zo - bel - pelz als
mf


rit.
keine, solche Lippen hast nur du! Pfui, ich höre nicht mehr zu!
Hülle, welcher Esel kauft das mir? Ich, mein Schatz, das schwör ich dir!
rit.
Refrain. (nicht schnell)
Holder Engel, werde mein, es muß ja nicht auf ewig sein, schenk mir deine
p
Sympathie bis morgen in der Früh! Deinen Wunsch begreife ich,
mf
aber darauf pfeife ich, nein, mein Herr, ich liebe Sie immer, oder nie!
fz



Residenz-Atelier, Wien I.
Iris-Verlag, Wien

Viktor Flemming







Atelier Rohringer, Wien XV.

Mizzi Zwerenz

man aber auch schon einen halbwegs guten Sitz in einem Sprechtheater, in welchem man sich auch dreimal solange gut unterhält und zumindest einen höheren Kunstgenuß hat, als in einem Kino. Allerdings sind die Nebengebühren in Erwägung zu ziehen. Darüber aber und über die öffentlich zu hoch angeschriebenen Preise der Theater in Wien mit all den Ermäßigungstricks ließe sich ein separater Artikel schreiben. Immerhin kann man nicht von der besonderen Billigkeit der Lichtspieltheater sprechen, wenn man den Unterschied des dort Gebotenen mit jenem in den großen Theatern, den Opern- und Sprechtheatern vergleicht. Um wie viel tiefer sind die Eindrücke, die man bei einer selbst nur durchschnittlichen Opernaufführung gewinnt, gegenüber jenen im Kino. Oft hat man schon eine Stunde nach Besuch eines Lichtspieltheaters alles vergessen, was man dort gesehen hat, und wie nachhaltig wirkt der Besuch eines Theaters, einer Kulturstätte, die schon Jahrtausende alt ist, und die immer neu bleiben wird, wenn eine solche Kunststätte gut geleitet wird und — was die Hauptsache ist — Autoren interessante Stücke schreiben. Vielleicht sollte das Streben der Menschheit dahin gerichtet sein, daß mehr gute Theaterstücke geschrieben und auch von den Bühnen angenommen werden.

Ich schließe meine Kritik des Tonfilms, um nicht auf einem anderen Gebiete fortzufahren, wo es nottäte, Reformen zu schaffen, solche, die dem Zeitgeist angepaßt erscheinen. Das wäre die richtige Lösung aller Theater- und Kunstfragen.



Foto: Pitner, Graz

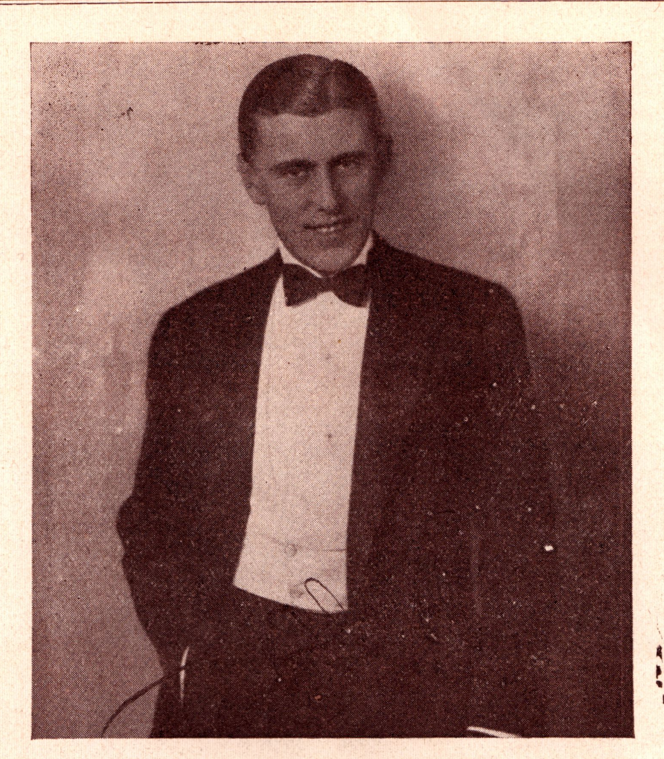
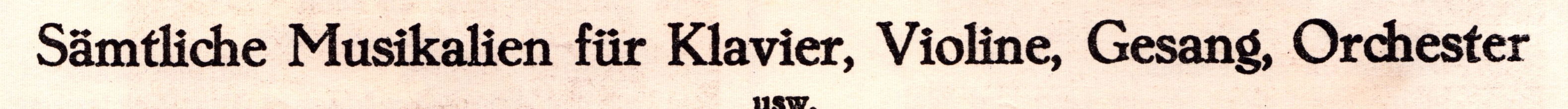


Foto: Gabor Hirsch *Franz Heig.*



Foto: Fayer, Wien I.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien, XIV., Schweglerstraße 17, Tel. B-46-6-98 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka Wien, XIV., Schweglerstraße 17. — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien. — Stich und Lithographie: „Nora", Wien VIII.



DAS ERFOLGREICHE TANZ-ALBUM

1000 TAKTE TANZ

INHALT DES 3. BANDES:

Für Klavier (mit Gesang) M 4·—
Für Violine M 2·—

Zu beziehen durch die

Musikalienhandlung Franz Sobotka

(Sirius-Verlag)